

Zwölftes Kapitel.

Bob der Städtegründer.

Ein und ein halbes Jahr sind nach dem soeben Erzählten verfloßen. Was Menschenkräfte zu schaffen vermögen, hat sich am Heart River gezeigt. Dort ist aus der Ansiedlung in der verhältnismäßig kurzen Zeit wirklich eine Stadt geworden. Nur noch in Fachwerk aufgeführte oder vollkommen steinerne Häuser stehen jetzt in den Straßen, welche sich nicht allein weit nach Westen, sondern nun auch nach Norden ausdehnen. Mehrere Wassermühlen klappern im Flusse, und am jenseitigen Ufer desselben wirbeln schwarze Rauchwolken aus sechs Ziegeleien, welche, trotzdem sie Tag und Nacht in Thätigkeit sind, dennoch nicht den Bedarf an Steinen zu decken vermögen. Viele Häuser, besonders an der nordwestlichen Seite der Stadt, befinden sich noch im Bau. Dort erhebt sich ein hoher Schornstein neben einem großen Gebäude, an dem mit schwarzen Lettern auf weißem Grunde „Ernst Försters Maschinenfabrik“ zu lesen ist.

In den Hauptstraßen ziehen sich breite, sauber gehaltene Bürgersteige an den Häusern entlang, während die Fahrstraße selbst aus Steingeröll, durch Walzen geebnet und geglättet, hergestellt ist. Ein geschäftiges Leben und Treiben herrscht hier vom Morgen bis zum Abend. Ein Verkaufsladen reiht sich an den anderen, und alles wird in ihnen feilgeboten, was zum täglichen Unterhalt erforderlich ist. Schon von weitem zeigt ein großer Stiefel vor dem Hause, wo der Schuhmacher wohnt. Ein großer Hut aus Blech kennzeichnet Hut- und Kappenmacher. Röcke, Beinkleider und Westen hängen vor der Thür des Schneiders. Ein deutscher Bäcker hat eine mächtige Brezel aus Holz, hübsch braungelb gemalt und lackirt, vor seinem Hause an einer langen Stange befestigt, und ihm gegenüber vor der Schmiede blinkt ein großes, vergoldetes Hufeisen in der Sonne. Der Barbier hat für sein Gewerbe das amerikanische